dass, wenn Züge von Heuschrecken plötzlich herannaheten, diese, wenn alle Menschen sich in den Häusern verbärgen, vorüberzögen und nur dann verwüstend einfielen, wenn man auf sie achtete und sie zu vertreiben suchte [78]).

Bemerkungen
über
die bekannten europäischen Arten der Gattung Chrysogaster *Meig.*

Vom
Herrn Professor Dr. **H. Lœw** in Posen.

(Hierbei eine Kupfertafel.)

(Fortsetzung.)

4. *Chrysogaster longicornis nov. sp.* ♀.
(Tab. III. Fig. 1, 2 & 3.)

Coerulescentiviridis, antennis capite longioribus, nigris articulo tertio lineari, facie modice impressa, epistomate parum producto. Longit. $2\frac{7}{8}$ lin.

Blaugrün glänzend, auf der Mitte des Hinterleibes mehr blauviolett, am Rande und auf der Unterseite mehr goldgrün. Beine dunkel metallisch grün, nur die Füsse schwarz, besonders auf der Unterseite mit gelben Härchen besetzt. — Die Flügel fast ungefärbt; das Randmal bräunlichgelb, in der Gegend desselben ein grosser, aber sehr blasser Fleck von derselben Farbe. — Die schwarzen Fühler zeichnen sich durch ihre linienförmige Gestalt aus; das 2te Glied ist doppelt so lang als das erste, das sehr schmale 3te über noch einmal so lang als das 2te, die Borste ist kürzer als das Glied selbst und ganz am Grunde desselben eingesetzt. Die Stirn des Weibchens ist beiderseits grob, aber ziemlich regelmässig bis gegen den Scheitel hin gefurcht; die Furchen beider Seiten sind durch eine vom ersten Punktauge ausgehende vertiefte Längsfurche getrennt. Die Fühler stehen auf einer, von der Stirn ziemlich deutlich gesonderten mittelmässigen Erhöhung, von der abwärts das etwas gewölbte

[78]) Geopor. 13, 1. Palladius (ex Democrito) 1, 35.

Untergesicht, ohne sich viel zurückzuziehen, steil abwärts steigt, und dann als Mundrand ziemlich plötzlich aufwirft, bis zu dem es von den Fühlern an weiss behaart ist, welche Behaarung sich dann am Augenrande noch weiter nach unten herumzieht, aber in der Gegend des Mundrandes viel dünner ist. Da, wo sie oben beginnt, zeigt sich jederseits ein am Augenrande anliegendes, mit einer linienförmigen Spitze bis unter die Fühler hin auslaufendes, in gewisser Richtung weiss schimmerndes Dreieck. Auf dem Thorax zeigt sich eine Spur der auch bei andern Arten vorkommenden glatteren Striemen, die aber keine abweichende Färbung haben. Die Behaarung desselben ist äusserst kurz. Das Schildchen ist deutlich gerandet, ohne erheblichen Quereindruck auf der Mitte. Der Hinterleib ist verhältnissmässig schlank, unten und am Rande goldgrün, aber auf der Mitte des zweiten und dritten Ringes schön bläulich violett glänzend, was sich auch noch auf einen Theil des vierten Ringes ausbreitet. Die Behaarung desselben ist ebenfalls kurz, nur vorn an der Seite des zweiten Ringes länger. Schüppchen weisslich mit langen weisslichen Haaren, Schwinger gelblich. Die Spitzenquerader ist mässig schief, sehr geschwungen, überhaupt der Aderverlauf dem von Chrys. metallica sehr ähnlich.

Ich fing das Weibchen auf der Insel Stanchio, auch in Kleinasien; das Männchen ist unbekannt.

Warum diese Art nicht für Chrysog. violacea gehalten werden kann, habe ich bereits gezeigt. — Von Chrysog. chalybeata, die ihr nach Meigens Angaben ähnlich scheinen könnte, so weit sie auch in der Natur von ihr absteht, unterscheidet sie sich ebenfalls durch die Gestalt und Farbe der Fühler, die bei jener sehr kurz, das dritte Glied rundlich, braunroth sind, und durch die ganz andere Bildung der Stirn, welche bei jener viel breiter ist und zwei Furchen hat, ferner durch den überall glänzenden Hinterleib, welcher bei jener auch im weiblichen Geschlechte obenauf matt ist.

5. *Chrysogaster chalybeata Meig.*

Es ist dies eine der von Meigen sehr ungenügend characterisirten Arten, die deshalb von Macquart verkannt worden ist, der sie in den Suites à Buffon zwar aufzählt, aber dann nochmals als Chrysog. cupraria beschreibt, als welche sie Meigen dann wieder im 7ten Theile seines Werkes aufgenommen hat.

Düster erzfarben, plump, grossköpfig; die Fühler klein, das dritte Glied braunroth (♀), oder rothbraun (♂); Flügel sehr wenig getrübt *), Wurzel und Randmal gelb; Aderverlauf wie bei Chrysog. coemeteriorum.

Stirn und Untergesicht des Männchens sind dunkel schwarzgrün, fast schwarz, äusserst breit, erstere ist aufgetrieben, glatt, über dem Fühlermondchen mit einem ansehnlichen Längsgrübchen und nach oben hin mit weitläufig stehenden, ziemlich langen schwarzen Härchen besetzt; letzteres ist gewölbt, mit ganz undeutlichem Höcker, nackt, unter den Fühlern in geringer Ausdehnung etwas grauschillernd, an der Spitze des Mundrandes ein wenig (fast warzenförmig) erhöht. Auf den Backen und am Kinn stehen weissliche Härchen. Scheitel erhöht, schwarzhaarig. Fühler sehr klein, die beiden ersten Glieder braun, das dritte rund, rothbraun, mit langer brauner Borste, am Rande meist braun gesäumt. — Der Thorax und das Schildchen obenauf von rauhem Ansehen, dunkel purpurschwarz, mit weitläufig stehenden aber ziemlich langen schwarzen Härchen besetzt; ersterer unten metallisch grünschwarz, fast schwarz; letzteres ungerandet. Der Hinterleib ist obenauf rein sammtschwarz, am Rande und auf der Unterseite metallisch grünlich. Beine ganz schwarz. Schüppchen und Schwingerknopf graulich, Stiel gelblich. Flügel von der Gegend des Randmales gegen die Spitze hin ihrer ganzen Breite nach verwaschen getrübt. Wurzel und Randmal gelblich.

Bei dem Weibchen sind die Stirn und das Untergesicht äusserst breit; erstere ist meistens metallisch grün, zuweilen aber broncebraun, letzteres mehr schwarzgrün; der etwas hervortretende Scheitelhöcker ist bei allen meinen Stücken schwarz, fast blauschwarz; von ihm abwärts laufen zwei vertiefte Linien, die einen äusserst glatten, ziemlich breiten, die Furchen trennenden Streifen einschliessen; letztere sind deutlich, ziemlich regelmässig, etwas schief; über dem Fühlermondchen liegt eine gewölbte, dreieckige, glatte Stelle, die oben ein nicht sehr deutliches Längsgrübchen hat. Die Behaarung der Stirn besteht aus einigen zerstreuten, ziemlich kurzen Härchen und ist wenig bemerkbar. Die Fühler wie bei dem Männchen, aber das dritte Glied heller. Untergesicht ohne Spur eines Höckers, ein ganz klein wenig eingedrückt,

*) Meine Exemplare sind sämmtlich frisch entwickelte Stücke; bei solchen, die schon länger geflogen sind, dürfte mithin die Trübung der Flügel leicht bedeutender sein.

unter den Fühlern mit einer breiten, weisslich schillernden, bindenartigen Stelle; Mundrand äusserst wenig vorgezogen. Thorax glänzend, grünschwarz, über den Vorderhüften grauschwarz, obenauf mehr blauschwarz; Schildchen ungerandet, blauschwarz oder stahlblau, wie der Thorax fast nackt. Hinterleib und Flügel, wie bei dem Männchen, doch ersterer obenauf nicht so tief schwarz und letztere fast noch weniger getrübt. Schwinger und Schüppchen weisslich. Augen des Männchens lebhaft roth, des Weibchens dunkler.

Länge: $3\frac{1}{3}$ — $3\frac{2}{3}$ Linien. —

Um Posen zu Anfang des Juli auf Schirmpflanzen; ein Männchen im Juli zu Landeck in der Grafschaft Glatz.

Die ihr ähnlichsten Arten sind Chrysogaster simplex und Chrysogaster coemeteriorum; die Differenzen zwischen ihr und diesen Arten sind nach der Beschreibung derselben noch besonders hervorgehoben, so dass ich sie hier übergehen kann.

6. *Chrysogaster simplex nov. sp.*

(♀.) nigro-viridis, antennis rufis, articulo tertio suborbiculari, epistomate parum producto, abdominis segmento ultimo integro. Long: 3 lin.

Schwarzgrün. Fühlerhöcker und Mundrand wenig vorstehend. Die Stirn breit, nach oben merklich verschmälert, jederseits grob gefurcht; die Furchen querliegend, durch einen glatten, jederseits von einer vertieften Längslinie begrenzten Mittelstreif getrennt, welcher nach vorn von einem bogenförmigen, starken Quereindrucke begrenzt wird, von dem ab eine vertiefte Mittelfurche bis zu dem Mondchen über den Fühlern läuft. Die Behaarung der Stirn ist weissgrau. — Das 3te Glied der kleinen rothen Fühler ist rundlich, doch etwas länger als breit, an der Spitze braun gesäumt; die Borste ist braun, schief abstehend, reichlich von der doppelten Länge des dritten Gliedes und nicht ganz an der Basis desselben eingesetzt; die Borsten an der Oberseite des zweiten Gliedes sind stärker und länger, als bei den verwandten Arten, an der Unterseite kürzer und schwächer. — Das Untergesicht ist mässig eingedrückt, weitläufig mit weissen Härchen besetzt, allmählig in den wenig vorgezogenen Mundrand übergehend; oben liegen jederseits am Augenrande die vielen Arten gemeinschaftlichen dreieckigen, weissschillernden Fleckchen, deren innere Ecken sehr spitz auslaufen; unter ihnen schillert noch eine unregelmässig geformte Stelle weisslich, die sich in mancher Richtung gesehen damit verbindet. Die

Flügel sind verhältnissmässig etwas kürzer als bei den ihr zunächst stehenden Arten; die Spitzenquerader ist sehr stark geschwungen, noch mehr als bei Chr. metallica, ziemlich steil und mündet gegen die vorliegende Längsader fast etwas zurücklaufend; die Flügelwurzel ist, doch in geringer Ausdehnung, gelbbräunlich; ebenso ist das Randmal gefärbt. Der ganz einfarbig schwarzgrüne Thorax ist mit ziemlich dichten, ganz kurzen gelblichen Härchen besetzt, eine Spur von Striemen kann ich nicht entdecken. Das Schildchen hat dieselbe Farbe, ist deutlich gerandet, und hat einen Quereindruck hinter der Mitte. Schüppchen weisslich; Schwingerknopf braun mit hellerer Spitze. Auch der Hinterleib hat dieselbe düster grüne, wenig glänzende Farbe, nur auf der Mitte, die eben so mattglänzend wie der Rand ist, zieht sie mehr in das unrein bläulichschwarze, fast dintenfarbige; er ist an den Seiten und hinten mit ziemlich dichten, etwas gelblichen Härchen besetzt; das letzte Segment ist sehr kurz, aber breit, ganzrandig. Beine schwarzgrün, Füsse schwarz; die zweite Hälfte der Schienen und die Füsse unten mit dichten gelblichen Filzhärchen besetzt.

Diese Art steht in ziemlich naher Verwandtschaft mit Chrysog. coemeteriorum, unterscheidet sich aber sicher und leicht durch die helle Färbung der Flügel, breitere Stirn, flachen Ocellenhöcker, steilere Spitzenquerader u. s. w.

Von Chrys. viduata unterscheidet sie sich ausser durch die grünere Körperfarbe und die helleren Fühler, ebenfalls durch die Färbung der Flügel, steilere Spitzenquerader, grösseren Kopf, weniger vorgezogenen Mundrand, andere Sculptur der Stirn und viel stärkere Behaarung derselben, durch das sehr deutlich gerandete Schildchen und den mehr gleichbreiten Hinterleib u. s. w.

Von der nachfolgenden Chrysogaster incisa trennt sie das nicht eingeschnittene letzte Leibessegment, das weniger runde dritte Fühlerglied, der viel weniger vorgezogene Mundrand und der Mangel der Querrunzeln auf dem Untergesichte so wie der dunkle Schwingerknopf und die anders gebildete Stirne.

Von Chrysog. chalybeata ♀ unterscheidet sie die etwas schmälere und vielbehaartere Stirn, das kürzere Untergesicht, der kleinere Kopf, die viel steilere Spitzenquerader und die braune Farbe des Schwingerknopfes.

Von der weiter unten zu erwähnenden Chrysogaster aerosa endlich unterscheidet sie sich durch den minder vor-

gezogenen Mundrand und steilere Spitzenquerader, die Farbe der Fühler u. s. w. hinlänglich.

Eine Verwechselung mit einer andern der mir bekannten Arten ist nicht möglich.

7. *Chrysogaster incisa nov. sp.*

(♀) nigro-viridis, antennarum articulo tertio rotundato, rufo, abdominis segmento ultimo profunde inciso. Long. $3\frac{1}{3}$ lin.

Schwarzgrün, kaum etwas glänzender als die vorige. — Stirn sehr breit, wenig gewölbt, kurz schwärzlich behaart, nach oben sehr merklich verschmälert, beiderseits ziemlich regelmässig und grob gerunzelt; die furchenartigen Runzeln werden durch einen ziemlich schmalen, glatten Mittelraum begrenzt, der sich nach unten erweitert und da von einem linienartigen Quereindrucke begrenzt wird, welcher den merklich vorspringenden Fühlerhöcker absondert. Unmittelbar über dem gewöhnlichen über den Fühlern liegenden Mondchen befinden sich zwei an dasselbe grenzende Grübchen, und über ihm auf der Mitte noch ein vertieftes linienförmiges Längsgrübchen. Die Fühler sind von mittelmässiger Grösse; das erste Glied ist schwarz, das zweite braun, oben mit äusserst kurzen, unten mit langer Borste; das dritte Glied ist von mittlerer Grösse, kreisrund, fast etwas viereckig, roth, an der Spitze braun gerandet; die Borste etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang, als das Glied selbst. Das Untergesicht ist stark eingedrückt, gegen den sehr vorgezogenen Mundrand durch eine vertiefte Linie scharf abgesetzt, über der sich jederseits sehr feine Querfurchen vom Augenrande zur Mitte ziehen. Die weissliche Behaarung desselben ist sehr sparsam, die dreieckigen Schillerflecke deutlich vorhanden, ihrer Begrenzung nach aber nicht sicher zu erkennen, da sie mit einem weissen Schiller, der sich bindenartig unter den Fühlern wegzieht, verfliessen. Von der Gegend der vertieften Querlinie des Untergesichtes zieht sich ein durch eine tief eingeschnittene Linie vom Epistom gesonderter Wulst um die vordere Augenecke herum. Auf dem ganz einfarbigen striemenlosen Thorax, wie auf dem Schildchen, ist die Behaarung weisslich, äusserst kurz, aber ziemlich dicht; das letztere ist hinten deutlich gerandet, und vor dem Hinterrande liegt noch ein deutlicher, fast die ganze Breite einnehmender Quereindruck, vor ihm noch ein schwächerer von geringerer Ausdehnung. Schüppchen und Schwinger sind weisslich. Der

Hinterleib hat auf der Oberseite überall die schwärzlich grüne Farbe, wie der übrige Körper, und ist auf der Mitte nicht merklich matter gefärbt; die Unterseite ist etwas erzfarbener und die Behaarung weisslich, etwas länger als bei der Mehrzahl der andern Arten; das letzte Segment ist ziemlich lang, und hat hinten in der Mitte einen tiefen, etwas ausgeweiteten Einschnitt, der bis gegen die Mitte desselben reicht und die Art gut charakterisirt. Die Flügel sind verhältnissmässig grösser als bei der vorigen Art, fast glashell, sehr wenig getrübt, am bemerklichsten gegen die Flügelspitze hin zwischen der zweiten und dritten, so wie zwischen der dritten und vierten Längsader; die Wurzel ist, doch nur in sehr geringer Ausdehnung, gelblich braun; dieselbe Farbe hat das Randmal, welches mir etwas mehr nach der Spitze hin ausgedehnt erscheint, als bei den andern Arten; die Spitzenquerader ist fast noch steiler als bei der vorigen Art, aber weniger geschwungen, ihre hintere Mündung von der vorderen Mündung der hinteren Querader entfernter, und diese mehr gebogen, fast gebrochen; die kleine Querader ist von auffallender Stärke, ob dies indessen mehr als eine individuelle Abweichung ist, weiss ich nicht, da sich andere Arten, z. B. Chr. viduata u. s. w. darin veränderlich zeigen. Die Beine sind schwärzlich grün mit schwarzen Füssen.

Ich fing das Weibchen bei Posen am 1. Mai.

8. *Chrysogaster coemeteriorum Fabr.*

Die Art ist in Deutschland zu gemein und zu leicht zu erkennen, um viel darüber zu sagen. Sie ändert merklich in der Grösse ab. Männchen 3 bis $3\frac{2}{3}$, Weibchen $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{3}{4}$ Linien. Da diese Fliege, der grössern Wahrscheinlichkeit nach, die Musca coemeteriorum Linné's ist, lässt es sich nicht billigen, dass Zetterstedt in den Insectis laponicis den von Fallen für diese Art gewählten Namen solstitialis annehmend, coemeteriorum auf eine ebenfalls von Fallen so genannte Cheilosia überträgt, die aller Wahrscheinlichkeit nach nicht Linné's Musca coemeteriorum ist.

Auffallend und charakteristisch für diese Art ist die Länge und Stärke der Borsten an der Unterseite des zweiten Fühlergliedes, während die der Oberseite kaum bemerkbar sind, und die eigenthümliche Ausbeugung der 5ten Längsader woran auch abweichend gefärbte Varietäten leicht zu erkennen sind.

Sie kann nicht leicht mit einer anderen Art, als mit der oben näher beschriebenen Chrysog. chalybeata verwechselt werden, bei der aber das Untergesicht so wie die Stirn stets breiter sind, während nämlich bei Chrysog. chalybeata ♂ Untergesicht und Stirn zusammengenommen der Länge nach $1\frac{1}{2}$ mal so viel messen, als die Breite des ersteren beträgt, ist bei Chrys. coemeteriorum ♂ das Verhältniss dieser Ausmessungen wie 2 : 1. Die Weibchen beider Arten können wegen der sehr auffallend grösseren Breite der Stirn von Chrysog. chalybeata gar nicht verwechselt werden; bei Chr. coemeteriorum ♀ ist die Stirn nach Verhältniss ungewöhnlich schmal, auch sind die Furchen tiefer, etwas dichter und schiefer, und von dem schmalen Mittelraum der Stirn nicht nur durch eine vertiefte Linie, sondern durch eine Art ganz schmale erhabene Leiste abgesondert. Dazu kömmt noch der bedeutende Unterschied in der Flügelfarbe. Bei Chrys. chalybeata sind dieselben nie so geschwärzt wie bei Chr. coemeteriorum, und bei Chr. coemeteriorum findet sich nie die auffallende gelbliche Färbung des Randmales, und besonders der Flügelwurzel, die für Chrysog. chalybeata so characteristisch ist. Uebrigens ist der Aderverlauf derselben bei den beiden Arten sehr übereinstimmend.

Von dem Männchen von Chrys. coemeteriorum habe ich nur folgende Varietät bemerkt:

var. 1. Auf dem Hinterleibe, wo sonst die Färbung sammtschwarz ist, bräunlich, auf dem zweiten und dritten Ringe braungelb, überall mit schwarzer Mittelstrieme und mit schwarzen Einschnitten. Beine pechbraun, Flügel heller als gewöhnlich, rauchgrau. Sonst in allem dem normalen Männchen gleich. Ein Stück bei Posen. Sichtlich ein eben ausgeschlüpftes Exemplar. Es nähert sich diese Varietät dem von Meigen Theil VI. pag. 351. beschriebenen Chrysogaster coenotaphii so sehr, dass man in diesem nicht mehr als eine Varietät von Chrysog. coemeteriorum vermuthen kann.

Die mir bekannten Varietäten des Weibchens beschränken sich auf das Auftreten einer oft ziemlich lebhaften kupfrig erzfarbnen Färbung auf dem Thorax, und die gelbe Farbe der Unterseite des Hinterleibes bei ohnlängst entwickelten Stücken. Ein hier gefangenes Weibchen mit gelbem Bauche zeichnet sich auch noch durch besonders düstere, glanzlose Färbung des Thorax und geringere Grösse aus. Das gewöhnliche Möndchen über den Fühlern ist in der Mitte durchschnitten; doch ist es nicht spezifisch verschieden.

Macquarts Beschreibung von Chrysog. coemeteriorum ist sehr verworren und durch einen Druckfehler entstellt. »Bord inférieur nullement avancé« kann sich nur auf den Mundrand des Männchens beziehen. Weiter heisst es: Troisième article des antennes à côtés verts ♂« etc.; sichtlich ist hier zwischen antennes und dem, was nachfolgt, und sich auf den Thorax oder Hinterleib bezieht, etwas ausgelassen worden.

9. *Chrysogaster viduata Lin.*

Macquart hat zuerst richtig erkannt, dass oft unter diesem Namen zwei im nördlichen und mittleren Europa gleich häufige Arten vermischt werden, von denen die eine etwas grösser und behaarter, die andere in der Regel kleiner und immer nackter ist. Er behält für die erste dieser beiden Arten den Namen Chrysog. viduata bei, und nennt letztere Chrysogaster nuda. Es thut mir leid, ihm darin nicht folgen zu können, und so die Synonymie um einen Namen bereichern zu müssen. Linné sagt nämlich in der Fauna suecica ed. II. pag. 456, no. 1852:

»Musca viduata antennis setariis, glabra nuda aeneo-»nigra, abdomine aeneo, dorso atro, squamis halterum »ciliatis.«

»Magnitudo fere M. domesticae. Oculi et antennae »ferrugineae. Thorax glaber nigroaeneus. Abdomen gla-»brum, auratum, supra atrum, opacum.«

Angenommen auch, dass Linné beide Arten vermischt habe, was sich übrigens durch nichts beweisen lässt, so müsste doch selbst dann noch der von ihm gegebene Name auf die kleinere und nacktere der beiden Arten übergehen, auf welche die Angaben über Nacktheit und Grösse allein passen; in keinem Falle lässt er sich auf die grössere und durch stärkere Behaarung unterschiedene Art übertragen: Ich verstehe demnach unter Chrysog. viduata die Art, welche Macquart Chrysog. nuda genannt hat, und werde die andere Art, welche er zuerst richtig davon unterschieden und Chrysog. viduata genannt hat, weiter unten als Chrysog. Macquarti weiter besprechen.

Chrysog. viduata, nigra subaenescens, abdomine leviter pubescente;
maris epistoma tuberculo faciei magis productum;
foeminae thorax subnudus.

Chrysog. viduata ist im ganzen nördlichen Europa und namentlich auch in Deutschland so häufig, dass eine ausführlichere Beschreibung derselben vollkommen überflüssig erscheinen würde, wenn sie nicht der drei nachfolgenden, ihr äusserst nahe verwandten Arten wegen nöthig wäre. — Sie ist durchaus schwarzglänzend, nur bei dem Männchen zeigen die Oberseite des Hinterleibes und drei hinterwärts verkürzte Striemen des Thorax eine matte tiefschwarze Farbe. Die Fühler sind klein, schwarzbraun, das dritte Glied kreisrund mit gerade abstehender schwarzer Borste. Schüppchen unrein weiss, Schwinger braunschwarz mit hellerem Stiele. Die Flügel haben bei beiden Geschlechtern eine ziemlich starke Trübung, welche, besonders bei dem Weibchen, einen grossen verwaschenen, sich an das bräunliche Randmal anschliessenden, bindenartigen Fleck bildet. Die Wurzel zeigt keine gelbe Färbung.

Bei dem Männchen stossen die Augen in einer Naht zusammen; die sehr gewölbte Stirn hat unmittelbar über dem Fühlermonde ein Grübchen, und ist, wie der Scheitel, mit ziemlich langen schwärzlichen Haaren besetzt. Das Untergesicht desselben hat einen schwachen Höcker, der weniger vorsteht, als die Spitze des Mundrandes und ist an den Seiten und in der Gegend des Mundrandes mit hellen, wenig bemerklichen Härchen besetzt; eine über dem Untergesichtshöcker sich bogenförmig hinweg ziehende Stelle schimmert in mancher Richtung dunkelgrau, was aber nicht von einer eigenthümlichen Bedeckung, sondern von der nadelrissigen Beschaffenheit derselben herzurühren scheint. — Die Behaarung auf Thorax und Schildchen ist weitläufig und lose, ziemlich kurz, oben auf licht, an den Seiten des ersteren schwärzlich. — Der länglich eiförmige, fast streifenförmige Hinterleib ist obenauf sammtschwarz, der äusserst stark polirte Rand metallisch schwarz; die Behaarung desselben weitläufig und äusserst fein.

Bei dem Weibchen ist die Stirn breit, oben etwas verschmälert, über dem Fühlermondchen hat sie noch einen bogenförmigen Quereindruck, der von einem Augenrande bis zum andern reicht; von ihm an aufwärts ist sie jederseits unregelmässig und undeutlich punktirt und quergerunzelt. Die Runzeln sind flach, grob, unregelmässig, in ihrer Bildung und Lage etwas veränderlich, doch reichen sie in der Regel kaum bis zur Mitte der Stirn hinauf und erreichen auch weder nach aussen den Augenrand, noch nach innen

die meist glatten, vom scharfabgesonderten, aber wenig hervortretenden Ocellenhöcker nach dem Quereindrucke herablaufenden Mittelstreifen. Die Behaarung der Stirn ist so überaus kurz, dass sie unter geringer Vergrösserung vollkommen nackt erscheint. Das Untergesicht ist ohne Höcker eingedrückt, der Mundrand stark vorgezogen, die vordere Ecke desselben gegen die seitlichen nasenartig vortretend; die Gegend unter den Fühlern schimmert grau, und jederseits laufen vom Augenrande aus etwas schief abwärts einige deutliche Fältchen. Thorax und Schildchen sind glänzend schwarz, ganz überaus kurz und weitläufig behaart, so dass sie nackt erscheinen. — Der Hinterleib ist durchaus glänzend, vorn und in der Mitte mehr blauschwarz, am Rande und nach hinten mehr metallisch grünschwarz, übrigens fein und sehr weitläufig behaart, namentlich weitläufiger als bei den beiden nachfolgenden nächstverwandten Arten. Das letzte Leibessegment ist ganz randig, etwas gerundet.

Grösse: $2\frac{1}{2}$ lin.

10. *Chrysogaster Macquarti.*

Nigra, aenescens, alis subinfuscatis, abdomine leviter pubescente;
maris epistoma tuberculo faciei aequale;
foeminae thorax pallide pubescens

der vorigen sehr ähnlich aber sicher geschieden. Bei dem Männchen der Rand des Hinterleibes und das Schildchen, bei dem Weibchen der ganze Körper etwas metallisch; Flügel ziemlich gleichmässig getrübt, nicht fleckenförmig, wie bei der vorigen Art. Schwinger braun mit hellerem Stiele. Schüppchen schmutzig weisslich.

Bei dem Männchen ist der Scheitel und die sehr gewölbte Stirn schwarz behaart, dichter und länger als bei voriger Art. Die Stirn hat ein kleines Grübchen. Die Behaarung des Untergesichtes wie bei jener; auch zeigt sich in der Gegend unter den Fühlern ein weisslicher, bindenartiger Schimmer. Der Untergesichtshöcker ansehnlicher, als bei Chrysog. viduata, so dass die Vorderecke des Mundrandes nicht wie bei jener über ihn hervortritt. — Der Thorax ist ziemlich dicht und lang, namentlich dichter und auch etwas länger als bei Chrysog. viduata behaart; die Behaarung desselben überall, (bei viduata nur an den Seiten) schwärzlich; dasselbe gilt von der Behaarung des Schildchens. — Die mattschwarzen Streifen des Thorax finden sich zwar auch

bei ihr, sind aber äusserst undeutlich, und die seitlichen viel weniger abgekürzt; bei nicht ganz frischen Stücken sind sie oft sehr schwer zu bemerken. — Der Hinterleib des Männchens ist fast streifenförmig, oben auf sammtschwarz, ringsum und unten metallisch grünschwarz; die Behaarung desselben eben so fein, wie bei Chrysog. viduata, aber bemerklich dichter.

Bei dem Weibchen sind Stirn, Thorax und Schildchen mit zwar sehr kurzer, aber doch recht deutlicher, besonders auf den beiden letzten heller Pubescenz bedeckt. Die Behaarung des Hinterleibes ist fein, aber dichter, als bei Chrysog. viduata. Zuweilen concentrirt sich bei ihm die Trübung der Flügel mehr, als in der Regel, in der Gegend des Randmales, tritt aber doch nie so fleckenartig hervor, wie bei Chrysog. viduata ♀, der es in allen übrigen Stücken sehr ähnelt.

Grösse: 3 lin.

Auch diese Art ist in der Posener Gegend nicht selten, doch nicht so häufig wie Chrysog. viduata.

11. *Chrysogaster hirtella nov. sp.*

Obscure aenea, alis subinfuscatis, abdomine hirtello;
maris epistoma obsoleto faciei tuberculo magis productum;
foeminae thorax brevissime pubescens.

Eine bei oberflächlicher Ansicht den beiden vorigen höchst ähnliche Art, im Baue des Untergesichtes mehr Chrysog. viduata, in der Behaarung von Kopf und Thorax mehr Chrysog. Macquarti sich nähernd, von beiden durch geringere Grösse, metallgrünere Farbe und viel steifere Behaarung des Hinterleibes verschieden.

Metallisch schwarzgrün. Die Oberseite des Hinterleibes bei dem Männchen sammtschwarz. Stirn und Scheitel sind bei demselben ziemlich lang schwarz behaart. Fühler klein, schwarzbraun wie bei den vorigen; das Untergesicht schimmert unter den Fühlern etwas weisslich. Der Höcker desselben ist weniger ausgebildet, als bei den beiden vorigen Arten, und steht weniger vor, als die vordere Ecke des Mundrandes. Die Behaarung des Untergesichtes ist ziemlich lang, namentlich länger als bei Chrysog. viduata und Macquarti, und erstreckt sich mehr über die ganze Fläche desselben. Die Behaarung des Thorax ist an den Seiten schwärzlich, obenauf licht; von den mattschwarzen Striemen ist in der Regel nur die mittelste deutlich, von den seitlichen zeigt

sich nur der allervorderste Anfang, oder sie sind gar nicht bemerkbar. Die Behaarung des Hinterleibes dichter als bei den beiden vorigen Arten, und vor allem die einzelnen Härchen stärker und steifer, abstehender, jedes in einem stark eingestochnen Punkte stehend, was besonders dem glänzenden Rande des Hinterleibes ein punktirtes Ansehen giebt, übrigens bei dem Weibchen noch deutlicher, als bei dem Männchen, und selbst auf dem Thorax wahrnehmbar ist.

Bei dem Weibchen ist das Untergesicht etwas weniger eingedrückt und vorgezogen, als bei den beiden vorigen Arten, die zerstreuten weisslichen Härchen desselben sind aber etwas länger. Die Stirn wie bei jenen, vorn jederseits mit ein Paar groben, unordentlichen, ziemlich flachen Runzeln, der glatte Mittelstreifen durch zwei mehr oder weniger deutlich eingeschnittene Linien begrenzt. Stirn, Thorax und Schildchen sehr kurz behaart; Behaarung licht, mehr abstehend als bei Chrysog. Macquarti; Trübung der Flügel in einen bindenartigen Fleck concentrirt, der in der Regel lichter als bei Chrysog. coemeteriorum ist. Von beiden vorigen Arten am leichtesten an der ganz anderen Behaarung des Hinterleibes zu unterscheiden; das letzte Segment desselben ist ganz randig.

Grösse: 2 — $2\frac{1}{4}$ lin.

var. 1. 1 ♂ ohne Streifen auf dem Thorax.

var. 2. 1 ♂ Behaarung und Thorax auch obenauf schwärzlich, nur gegen das Schildchen hin etwas heller.

var. 3. 2 ♀, grösser, Stirn weiter hinauf gefurcht, — bei dem einen die Flügeltrübung einen besonders deutlichen Fleck bildend, Schildchen ungerandet; — bei dem andern die Flügeltrübung fast unbemerkbar, Schildchen an der Spitze gerandet. — Kein Verdacht spezifischer Verschiedenheit.

Anmerkung: Von den drei vorstehend beschriebenen Arten unterscheiden sich zwei Weibchen spezifisch, von denen ich das eine am 27. Mai, das andere im Juni hier bei Posen fing. Die Stirn ist erheblich schmaler, als bei Chrysog. Macquarti, der sie am meisten gleichen, aber doch noch viel breiter als bei Chrysogaster coemeteriorum, grob und regelmässig bis gegen den Ocellenhöcker gerunzelt, die Runzeln sind durch eine vertiefte, vorn sich schwach erweiternde Furche von einander gesondert. Grösse $3\frac{1}{2}$ Linien, sie übertrifft darin die grössten Stücke von Chrysog. viduata; die Behaarung auf Stirn und Thorax ist bemerkbarer, gelblicher; das Untergesicht ein wenig mehr eingedrückt. Auch ist das dritte Fühlerglied noch mehr gerundet. Die Farbe von Kopf und Thorax

ist dunkelgrün und die Trübung der Flügel, die im Aderverlaufe denen von Chrysog. Macquarti sehr gleichen, verbreitet sich gleichmässiger über ihre ganze Fläche. Thorax und Kopf sind im Verhältnisse zum Hinterleibe breiter. Der Hinterleib ist weniger gerundet, mehr gleichbreit, auf der Mitte trüb schwarzblau. Ich schlage für diese Art, deren Rechte sich sicher bestätigen werden, den Namen: Chrysogaster aerosa vor.

12. *Chrysogaster grandicornis Meig.*

Meigen beschreibt unter diesem Namen angeblich ein Weibchen, wie aber aus der Beschreibung zur Genüge hervorgeht, hat er sich im Geschlechte geirrt und ein Männchen mit breiter Stirn vor sich gehabt. — Bis jetzt ist noch von keiner Seite etwas zur Aufklärung dieser zweifelhaften Meigenschen Art gesagt worden. Was Macquart Suites à Buffon Dipt. I. pag. 536. darüber sagt, lässt es ganz zweifelhaft, ob er nicht discicornis vor sich gehabt, ja ob er nicht ohne alle Ansicht eines entsprechenden Exemplares die Beschreibung blos aus Meigen abgeschrieben habe. Bis jetzt sind erst zwei Arten sicher bekannt, deren Männchen breite Stirn haben; die eine ist die weiter unten näher zu besprechende Chrysog. splendida, welche bunte Tarsen hat und also nicht hierher gehören kann, die andere ist die bereits besprochene Chrysog. metallica, zu welcher Chrys. discicornis als Männchen gehört. — Meigen giebt den Unterschied zwischen Chrysog. metallica ♂ (discicornis) und Chrysog. grandicornis ♂ in der That etwas unbestimmt an, der hauptsächlichste bleibt immer die vertiefte Querlinie, welche sich auf der Stirn von Chrysog. metallica ♂ findet und auf der Stirn von Chrysog. grandicornis ♂ fehlen soll. Ausserdem giebt er an, dass Chrysog. grandicornis breiter als Chrysog. discicornis sei. —

Auch ich kann aus meiner Sammlung nur wenig befriedigende Auskunft über diese kritische Art geben. Ein Männchen derselben, übrigens Chrysog. metallica ♂ ungemein ähnlich, hat auf der viel stärker und gröber punktirten Stirn keine Spur einer vertieften Querlinie, sondern statt dessen eine nach obenhin mehr vertiefte Längslinie; das Schildchen hat einen grübchenförmigen Eindruck, ist aber ungerandet, und die Spitzenquerader scheint mir etwas steiler, als bei Chrysogaster metallica; ich muss dies Männchen demnach wohl für die wahre Chrysog. grandicornis Meig. halten, obgleich ich es eben so schlank als Chrysog. metallica ♂ finde. —

So wichtig und entscheidend der Verlauf der Flügeladern bei Chrysogaster ist, vorausgesetzt, dass man ihn nach einer grösseren Reihe von Exemplaren beurtheilen kann, so möchte ich doch bei einem einzelnen Stücke und einer so geringen Abweichung nicht viel Gewicht darauf legen. Auch die Bildung der Stirn und das eingerandete Schildchen würden jedes für sich allein kaum Grund genug zu einer spezifischen Trennung geben, da bei dem Männchen von Chrysogaster metallica die Querlinie der Stirn nicht immer gleich deutlich und die Punktirung derselben nicht immer gleich grob ist, sich auch an einzelnen Exemplaren in der That die schwache Spur einer vertieften Längsfurche findet, und auch das Schildchen nicht immer gleich deutlich gerandet ist. Da aber diese drei Unterschiede zusammentreffen und auch Meigen zwei derselben als charakteristisch erwähnt, so bleibt wohl nichts übrig als diese Art, bis auf weiteres, als wohlbegründet und von Chrysog. metallica verschieden anzusehen. Die Entdeckung des unbekannten Weibchens hellt vielleicht jeden Zweifel auf. — Die Uebereinstimmung derselben mit Chrysogaster metallica in der Färbung des Körpers, so wie in der Form des Untergesichtes und der Fühler ist grösser, als bei irgend zwei anderen Arten. — Die Grösse meines Stückes beträgt $2\frac{7}{8}$ Linien.

Man könnte leicht auf die Vermuthung kommen, dass die oben erwähnte Varietät des Weibchens von Chrysogaster metallica, bei welcher der Diskus des Hinterleibes violett gefärbt ist, als das andere Geschlecht zu grandicornis gehöre. In der That besitze ich ein Stück dieser Varietät, wo das Schildchen fast ungerandet ist; aber bei einem erst in diesen Tagen gefangenem Stücke ist es desto deutlicher gerandet; auch zeigt der Verlauf der Flügeladern bei allen meinen Stücken keine Abweichung von dem, wie er sich bei Chrysog. metallica findet, so dass ich bis jetzt durchaus keinen Grund finde, in ihr eben mehr als blosse Varietät von Chrysog. metallica zu sehen.

13. *Chrysogaster discicornis Meig.*

Das Nöthige über diese Meigensche Art habe ich schon oben bei Chrysog. metallica, ihrem Weibchen, gesagt.

14. *Chrysogaster aenea.*

Eine mir völlig unbekannte Art, aber durch die eigenthümliche Färbung des Hinterleibes so sicher charakterisirt, dass an ihrer Selbstständigkeit nicht gezweifelt werden kann.

B. Buntfüssige Arten.

Es folgen nun bei Meigen noch 2 Arten der ersten Abtheilung, beide mit bunten Tarsen. Die erste derselben ist:

15. *Chrysogaster tarsata Meig.*

Von Meigen nach einem kopflosen Exemplare ohne Angabe des Geschlechtes und des Aderverlaufes der Flügel, also ohne alle Angabe zuverlässiger Merkmale beschrieben. Bei so bewandten Umständen lässt sich dieser Name nur gebrauchen, wenn alle übrigen Angaben genau zutreffen. Sie passen nun am besten auf einzelne Stücke der folgenden Art, mit der ich also Chrysogaster tarsata ohne Bedenken vereinige, eine Vereinigung der die von Meigen als bräunlich angegebene Farbe der Schwinger wohl nicht entgegensteht.

(Fortsetzung folgt.)

Für Coleopterologen.

So eben geht dem Verein als dankenswerthes Geschenk des Hrn. Verfassers, unsers verdienstlichen Mitgliedes, zu:

Catalog der Käfersammlung von Jacob Sturm etc. Mit sechs ausgemalten Kupfertafeln. Nürnberg 1843.

Eine ausführlichere Besprechung uns auf bessere Musse vorbehaltend, beschränken wir uns hier darauf, einige Punkte anzugeben, in welchen sich dieser Catalog von den frühern desselben Verfassers und dem Dejean'schen unterscheidet. Herr Sturm hat die alphabetische Anordnung, welche er früher beobachtete, mit der systematischen vertauscht, und vollkommen Recht daran gethan. Eine grosse, aber wir besorgen, undankbare Mühe, hat er sich mit der Verdeutschung der Genus-Namen gegeben. Wissenschaftliche Entomologie ist heutzutage ohne Kenntniss des Griechischen und Lateinischen undenkbar, und den hyperorthodoxen Puristen wird je länger desto ärger ihre Mühe durch Eisenbahnen und Dampfschiffe versalzen. Den Dejean'schen Catalog übertrifft der vorliegende durch eine ungleich sorgfältigere Synonymie, durch genaue Angaben brauchbarer Abbildungen und durch Benutzung seither erschienener Monographieen. Die Summe der aufgeführten Arten beläuft sich auf 13,266. Der Preis, 5 Thaler, ist mit Rücksicht auf die schöne Ausstattung des Buchs und die Sauberkeit und Naturtreue der Kupfer billig. Möge es nur Hrn. Sturm gefallen, sein Versprechen Seite V des Vorberichts, die noch uncharakterisirten Arten des Catalogs beschreiben zu wollen, recht bald zu erfüllen: dann wird dies Buch aus der Reihe der brauchbaren in die der unentbehrlichen für Käfersammler hinaufrücken.

C. A. D.